

# Die Achtung der jungen Wehr gerät ins Wanken

Im Jänner 1897 entstand beim Maurer dadurch ein Kaminbrand, daß oberhalb des Herdes zum Trocknen angebrachtes Holz Feuer fing und einen Kaminbrand entfachte. Der Brand konnte von den Hausleuten gelöscht werden, bevor die Feuerwehr zur Stelle kam.

»Im Februar wurde das Verzeichnis der jetzigen 50 Mitglieder mit den Jahresbeiträge von 5 fl für den Gauverband pro 1897 an das Commando in Brixen gesendet. Mittels Zuschrift wurde das Commando verständigt, daß ihm ein Betrag von 150 fl aus der Tiroler Landeskasse zur Anschaffung von Löschgeräten ausgewiesen sei.«

Am 7. Juli brannte es beim Sorgen. Chronik und Feuerwehrbüchl berichten darüber recht ausführlich.

»Der Wahrheit eine Gasse! auch wenn diese Wahrheit nicht allwegs ehrenvoll klingt.«

»Lehrer und Feuerwehrmann Johann Schneider ließ das Hornsignal ertönen und läutete mit den Trumglocken Sturm. Sofort erschienen auch einige Feuerwehrmänner im Widum bei den Geräthen. Jedoch lange dauerte es, bis man endlich von einem zurückgeholten Fuhrmann ein Pferd zu leihen erhielt, um wenigstens eine der beiden Spritzen an die Brandstelle zu bringen. Ein beim Mairhofer geliehenes Pferd zog den leichten Schlauchwagen. Es dürfte wohl eine halbe Stunde vergangen sein, von dem Augenblicke an, als das erste Signal gegeben wurde bis zum Momente, da die alte Spritze endlich bei der Wasserschwelle auf-

fuhr. Schnell wurden die Schläuche gelegt, an die Spritze angeschraubt, doch die Pumpe versagte, da bei der letzten Probe der Ring am Pumpkolben abgebrochen und nicht wieder festgemacht worden war. Handspritze wurde keine zur Stelle geschafft und doch hätte auch eine solche vollständig genügt, um das noch immer bedrohte Lernerhäuschen zu schützen. Da man auch die neue Spritze nicht mitgebracht hatte, hieß es einfach die Arbeit fortsetzen, welche schon andere, nicht zur Feuerwehr gehörende Männer begonnen hatten, das Lernerhaus mittels Schöffern zu schützen. Auch keine Hackenleiter war am Platze. Einer hatte eine solche wohl aus dem Magazin im Widum fortgenommen, hatte aber das seiner Riesenkraft zu schwere Möbel, wie er selbst sagte, beim Zirfieger in den Acker hineingeschmissen, um schneller weiter zu kommen. Es war kaum mehr von Gefahr zu reden, denn der Dachstuhl des brennenden Hauses war zusammengestürzt und die jetzt weniger hohen Flammen wurden mehr in Richtung gegen Grünfeld getrieben, da gab der Pfarrer den Auftrag, die neue Spritze zu holen und sie beim Grünfelder aufzustellen. Nach dem Schwinden der Gefahr für die benachbarten Runggerhäuser verfügte Commandantstellvertreter Ferdinand Plaseller (Commandant Alois Ragginer war an diesem Tage drinnen beim Kalkofen) mittels Kübeln das Feuer zu löschen. Ein nutzloses, weil aussichtsloses und höchstens die Gefahr in die Länge ziehendes Unternehmen von dem ich (der Schreiber des Büchleins) die Leute nur schwer abzubringen vermochte.

Endlich brachte man die Handspritzen um auch sie zu dem zwecklosen Beginnen zu gebrauchen. Nur um einer etwas später durch einen allenfalls entstehenden Sturm den Nachbarn erwachsenden Gefahr zu begegnen, drang ich darauf, daß man auch die neue Spritze hole. Damit spritzte man vorsichtshalber einmal die Häuser zu Grünfeld ab.«

Im September 1897 wurden bei der Gemeindeausschußsitzung dem »ehemaligen Feuerwähr Commandat Alois Ragginer wegen bestellte Feuerrequisitten 57 fl. und 14 aus der Gemeindegasse auszuzahlen bewilliget«, jedoch die Blusen zu kaufen wurde im November abgelehnt.

Interessant ist wohl der Gemeindeausschußbeschuß vom 2. Jänner 1898, wo steht: »Die Gemeinde hat beschlossen, 40 Feuerwehr-Mützen zu verkaufen, per Stück 1 fl. der Feuerwehr von St. Vigil in Enneberg durch den früheren Feuerwehr Comandanten, Alois Ragginer, Schmiedmeister hier.

Die Gemeinde kauft von Alois Ragginer 20 Feuerwehr Blousen per Stück um 4 fl. 50 kr.«

Im April wurde wohl aus Geldmangel ein Antrag der Feuerwehr abgelehnt: »Die Wasserleitung für die Feuerwehr in das Dorf wurde heute abschlägig ausgemacht«.

Beim Kaminbrand im Schulhaus am 28. Juni berichtet die Chronik: »Feuerwehrhauptmann Johann Niedermair, Oberwirt, lag schon seit zwei Tagen krank im Bette und war so verhandert, auf dem Platze zu erscheinen«.

Auf den zerrissenen Blättern des Heftes kann noch

von Neuanschaffungen und folgender Text gelesen werden: »Ende Mai haben wir die frühjahrs Hauptübung im Sommer mehrere Steigerübungen Brand haben wir anfangs Juni den Waldbrand im Petschiederberg (Verwald)«.

1899 gab es mehrere Kamin- und Waldbrände, die aber rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden konnten. Laut Chronik wurde in jenem Jahre auch eine der Jochhütten vom Blitz eingeschert.

